

Oesterreich-Ungarn.

Widderhoff, 24. Januar. Eine 1000 Arbeitstose verurtheilt heute vor dem Abgeordnetenhaus zu...

Brag, 24. Januar. In der heutigen Sitzung kam es bei der Debatte über die Abtretung einiger Meter Straßengrund...

Russland.

Petersburg, 24. Jan. Auf vertrauliche Weisung der russischen Regierung kehrt der größte Theil der bulgarischen Emigranten demnächst nach Bulgarien zurück.

England.

London, 24. Jan. „Daily News“ besprechen das Vorgehen in Paris unterzeichnete englisch-französische Abkommen und sagen, ein Theil der Engländer hätte wohl gewünscht...

Belgien.

Brüssel, 24. Januar. In der heutigen Kammer-sitzung fand ein heftiger Wortwechsel zwischen dem Minister des Innern und dem Führer der Sozialisten, Wandervelde, statt.

Aus aller Welt.

Mordversuch und Selbstmord. Ein schreckliches Familiendrama spielte sich, der „Katt. Ztg.“ zufolge, am Montag in Smeten, Kreis Pies, ab.

Ein Beispiel unerbittlicher Rache und unfaßlicher Verworfenheit erzählt der Berichtsfasser des „Dubliner Express“ in Galway. Die Geschichte klingt nicht, als ob sie in dem Homerale fordernden Irland, sondern unter den Kannibalen der Südsee passirt sei.

Ueber Unglücksfälle durch Lawinen wird aus Graz gemeldet: Noch niemals gab es im Gebirgsgebiet von Itzsch so viele und verhängnisvolle Schneelawinen, wie jetzt.

Medizinische Blandereien.

Die Bodenimpfung. Nachdruck verboten. Unter den Petitionen, die alljährlich dem deutschen Reichstage zugesandt werden, befindet sich fast regelmäßig eine solche, welche die Gesetzgebung um Aufhebung des Impfpflichtgesetzes ersucht.

auch eine allgemeine Erörterung darüber, daß man durch Impfung mit dem Bacterium einen sicheren Schutz hervorbringen kann.

Was haben nun die Impfgegner gegen die Impfung in's Feld zu führen? Können sie die Thatsache wegleugnen, daß während früher durch die Pocken ungläublich große Verheerungen angerichtet worden sind...

Man muß daher es mit Freuden begrüßen, daß seitens des höchsten Gerichtshofes das Impfgesetz als Zwangsgesetz anerkannt worden ist...

Aus Westpreußen und den Nachbarprovinzen.

Danziger Göthe, 23. Januar. Am letzten Wochenmarkte in Danzig versuchte der Fleischer T. aus D. sich der polizeilichen Kontrolle auf dem Markte zu entziehen...

Neuenburg, 24. Januar. Seit vorgestern weilt der Herr Regierungsver- und Schulrath Dr. Pfennig aus Marienwerder in unserer Stadt...

Labiau, 22. Januar. Ein rassistischer Pferde-diebstahl ist kürzlich in dem Dorfe L. verübt worden. Der daselbst wohnende Besitzer W. wollte am 11. d. M. mit seiner Familie zu einer Festlichkeit über Land fahren...

zu leicht verlorl worden. Sie führte durch das sogenannte „Große Moosbruch“ bis zu dem stollt liegenden Dorfe D. und verlorl auf dem Hofe eines als Pferdeieb bekannten Eigenthümers.

Königsberg, 24. Jan. Ein dreifler Diebstahl ist im Laufe des gestrigen Nachmittags im Hause Eigent-grabenstraße Nr. 4a ausgeführt worden.

Aus Ostpreußen, 23. Januar. Wie man nunmehr erfährt, hat sich bereits eine genügende Anzahl von Forstbeamten aus der Komitcr Halde zur Verwaltung der bei Hyalifood gelegenen Kronforsten des russischen Kaisers gemeldet.

Lokale Nachrichten.

(Nachdruck der mit * oder Correspondenzzeichen versehenen Artikel ist nur unter Anzeigangabe gestattet.)

Erbing, 25. Januar. * Muthmaßliche Witterung für Sonnabend, den 26. Januar: Wärmer, bedekt, Niederschläge, starke Winde. Sturmwarnung.

* Der Armen-Unterstützungsverein veröffentlicht jeden Jahresbericht für das Jahr 1893/94. Die Mitgliederzahl beträgt 143. Der Kassenerbericht schließt in Einnahme und Ausgabe mit 3548 Ml 25 Pfg. ab.

* Verbürgerte Kirchen-Einweihung. In dem benachbarten Bangritz-Colonie, einem Orte von circa 3000 Einwohnern, von welchen mehr als die Hälfte evangelischer Konfession sind, hat seit längerer Zeit eine latholische Kirche bestanden.

die Bewilligung eines Allerhöchsten Gnadengeschehens nachgeschickt. Man hofft, daß es durch die Katerliche Huld bald ermöglicht wird, die evangelische Gemeinde Bangritz-Colonie zu konstituiren...

* Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute Abend findet die erste Auf-führung der Märchenoper „Hänsel und Gretel“ zu ermäßigten Preisen statt.

Obstdelreifer zum Pflropfen. Der Obstdüchter kann mit der letzten Ernte im Allgemeinen zufrieden sein. Sie ist durchgängig ziemlich reichlich ausgefallen, und die Bäume haben sich gut erholt...

Gegen den so sehr beliebten Pelztragen wird gegenwärtig eine hygienische Polemik eröffnet. Es läßt sich nun nicht bestreiten, daß der Pelztragen außerordentlich leidlich ist und ein behagliches Gefühl der Wärme verursacht.

Die Weissen und andere Vögel leiden jetzt bitter Noth. Besonders werthvoll für sie ist es, daß Speckhäuten mit etwas Speckresten, sowie Knochen mit Fleischresten in die Bäume gehängt werden.

* Verhaftungen. Gestern Nachmittags wurde auf dem hiesigen Postamte ein 16jähriger Schiffsjunge, dessen Eltern in der Sonnenstraße wohnen sollen, abgefaßt...

* Vacanzeliste. Kaiserl. Ober- u. Postdirektions-bezirks Königsberg und Köslin vom 1. April resp. 1. März Landbrieftreger, Beschäftigungsort bleibt vorbehalten, 650 Ml. Gehalt und der tarifmäßige Schulnabau auf eine gefällige Post-Anweisung 100 Ml. abzubegeben versuchte.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 22.

Elbing, den 26. Januar.

1895.

Komödianten.

Roman von Reinhold Ortman.

Nachdruck verboten.

5) „Eiferüchtig?“ — sie lachte hell und fröhlich auf. — „Oh, ihr ewigen Götter, warum habt ihr diesem Jüngling einen Vorrath von Eitelkeit mit auf den Weg gegeben, der für ein Duzend seiner Art groß genug gewesen wäre! — Nein, mein Freund, — erstens konnte ich nicht eiferüchtig sein, weil ich Dich nicht liebe —“

Sigurd zog die Stirn in Falten und stand mit einer ziemlich heftigen Bewegung von seinem Stuhle auf.

„Daß uns nicht auf das Thema zurückkommen, Ernesta! — Man ist nicht immer geneigt, seinen Scherz mit ernsthaften Dingen zu treiben! — Und ich bin nicht gekommen, um mich von Dir quälen zu lassen, sondern um mit Dir zu überlegen, was wir beginnen werden, uns aus dieser abscheulichen Lage zu befreien. — An ein Weiterspielen auf Theilung ist nicht zu denken, denn abgesehen davon, daß uns zu Liebe keine Kasse in's Theater laufen würde, verlangt der Besitzer der elenden Bude auch eine Vorausbezahlung der Miete, von der bei unseren Vermögensverhältnissen natürlich nicht die Rede sein kann. Es stellte sich vorhin heraus, daß ich der reichste von der ganzen Gesellschaft sei, und doch beläuft sich mein Besitz an barem Gelde auf nicht ganz zwei Thaler. Ist es erlaubt, zu fragen, wie es mit Deiner Kasse aussieht, Ernesta?“

„Ich weiß es nicht genau,“ erwiderte sie nachlässig, „aber ich vermute, daß Du im Vergleiche mit mir ein Krösus bist. Ich selber habe jedenfalls keinen Pfennig, und wenn Tante Beukert während der seltenen Zeiten wirklich etwas bei Seite geschafft haben sollte, so können es höchstens einige Groschen gewesen sein.“

„Schlimm genug! — Was sollen wir also beginnen? Vielleicht wäre es gar nicht so übel, wenn wir gemeinsam die Tiefe des Flusses zu ergründen suchten.“

„Ich für meine Person muß mich ergebenst bedanken, denn ich kann nicht schwimmen und neige überdies sehr zu Erkältungen. Aber Du brauchst Dich um meinetwillen nicht gar so sehr zu beunruhigen, mein Freund. Wäre der Herr

Direktor nicht uns durchgegangen, so hätte ich heute ihm das Gleiche gethan. Wer weiß, ob ich jetzt noch in diesen gastlichen Mauern welle, wenn nicht Tante Beukert gestern Abend über die ersten Symptome ihrer Migräne geklagt hätte. Und in diesem Zustande, der erfahrungsmäßig genau vierundzwanzig Stunden anhält, darf sie mir nun einmal nicht unter die Augen kommen.“

„Also Du wolltest fort?“ fiel ihr Sigurd in einer Erregung, welche diesmal wirklich unekünstelt war, in die Rede. „Dazu diese merkwürdigen Vorbereitungen? — Und deshalb Deine Gleichgültigkeit bei meiner Hiebspoß? — Aber wohin, wenn man fragen darf, gedachtest Du Dich denn zu begeben?“

„Nach Berlin zu dem Theater-Agenten Schwarze, den ich schon vor einigen Tagen brieflich auf das Dringendste erlucht hatte, mir irgend ein Engagement zu schaffen!“

„Ah, immer besser! — Und Du hattest mir doch versprochen, nie eine Verbindung mit diesem berüchtigten Menschen zu suchen! — Weißt Du denn nicht, wie er sich in der Regel von jungen Schauspielerinnen für seine Bemühungen bezahlen läßt?“

„Ah bah! — Bange machen gilt nicht! — Im schlimmsten Falle weiß ich mit solchen Gesellen schon fertig zu werden. Und ich habe durchaus keine Ursache, meinen Schritt zu bereuen. Heute Morgen kam seine Antwort. Da — Du magst sie selbst lesen. Er schreibt, daß er eine ganze Anzahl von Engagements für mich hätte und daß ich nur so schnell als thunlich kommen solle, um mir eines davon auszuwählen.“

Sigurd warf einen Blick auf das Blatt und schleuderte es dann zu Boden.

„Und Du denkst wirklich daran, zu ihm zu gehen, — wirst ihn vielleicht sogar um den Vorschuß angehen, welchen der widerwärtige, krummbekintzte Don Juan Dir da so großmüthig anbietet?“

„Es wäre das Schlimmste noch nicht; aber ich denke, das mit dem Vorschuß wird nicht nöthig sein. Es würde mir auch zu viel Zeit darüber vergehen, da ich sehr gerne noch heute mit dem Nachtzuge fahren möchte.“

„Du hast also andere Einnahmequellen? Ober willst Du etwa Deine Schmuckfachen versehen?“

Ernesta suchte mit den Achseln.

„Bah! — Eine Schauspielerin, die bis zur Stunde etwas auf ihren guten Ruf gehalten hat, besitzt keine Schmuckstücken, die des Verpändens werth wären. Aber wenn Du Deine schwärmerischen Verehrerinnen hast, warum sollte es dann nicht auch mir gelungen sein, ein Herz zu bethören? — Ich habe mir durch mein Spiel hier einen Freund erworben, von dem ich wohl annehmen darf, daß er mich in der Noth nicht im Stich lassen werde.“

„Ah! — Und Du wagst es, mir das mit ruhigem Lächeln in's Gesicht zu sagen? — Wahrhaftig, Ernesta, wenn ich nicht noch immer glaubte, daß es Dir beliebt, Deinen Scherz mit mir zu treiben —“

„Ein sehr thörichtcr Glaube, mein Freund! — Willst Du einen dokumentarischen Beleg dafür haben, daß ich im vollsten Ernste rede?“

Und ohne seine Antwort abzuwarten, zog sie ein Billet aus dem Busen, das die Adresse der Schauspielerin, doch keine Briefmarke trug, ihr also auf einem anderen Wege als durch die Post zugegangen sein mußte.

Mit fast brutaler Heftigkeit riß Sigurd ihr das Briefchen aus der Hand.

„Unverschämt!“ stieß er zwischen den Zähnen hervor. „Eine Einladung zum Souper — und dabei dieser väterlich wohlwollende Ton! — Als wenn man nicht wüßte, daß die Wölfe, die in Schafskledern umhergehen, die verschlagensten und gefährlichsten sind. Hast Du denn mit dem Burlesken schon einmal gesprochen?“

„Er stellte sich mir gestern vor, und Du wirst gut thun, in einem etwas achtungsvolleren Tone von ihm zu reden; denn er ist ein würdiger älterer Herr, ohne Zweifel glücklicher Vater mehrerer halb oder ganz erwachsener Kinder und überdies wohlbestallter Syndikus dieser ehrenfesten Stadt. Es wäre geradezu unverantwortlich gewesen, wenn ich einer so bedeutenden Persönlichkeit gegenüber nicht meinen ganzen Vorrath an Liebenswürdigkeit hätte erschöpfen wollen.“

Sigurd warf auch diesen zweiten Brief mit einer Geberde von sich, wie man etwa ein giftiges Gewürm hinwegschleudert, und stürzte ein paar Mal ziemlich ungeberdig und in äußerster Rücksichtslosigkeit gegen die auf dem Boden verstreut liegenden Gegenstände in dem Zimmer auf und nieder. Als er nach Verlauf mehrerer Minuten wieder vor Ernesta hintrat, zeigte sein Gesicht einen fürchterlich drohenden Ausdruck.

„Höre mein letztes Wort!“ sagte er mit dumpfer Stimme. „Wenn Du zu diesem Souper gehst, sind wir auf ewig geschiedene Leute.“

„Schrecklich! — Wahrscheinlich hast Du die menschenfreundliche Absicht, für das Zimmermädchen, das ohne Zweifel horchend hinter der Thür steht, hier eine kleine Extravorstellung zu geben, und ich muß gestehen, daß Du Deine Sache gar nicht schlecht machst. Also weiter — ganz nach Deinem Belieben!“

Der Schauspieler schlug auf den Tisch, daß das Frühstücksgeschirr klirrte.

„Genug, Ernesta! — Ich bin des spöttischen Tones satt! — Du weißt, daß ich mich nur aus Liebe zu Dir dieser elenden Wandertruppe angeschlossen habe, — daß es mir ein Leichtes gewesen wäre, bei einer anständigen Bühne unterzukommen, wenn ich nach unserer ersten Wiederbegegnung noch die Kraft gehabt hätte, mich von Dir zu trennen. Du wirst mir zugestehen müssen, daß ich Dich während der ganzen Dauer unseres Bestehens zart und rücksichtsvoll behandelt und niemals die Schranken überschritten habe, die ein feuriger Liebhaber sonst wahrlich leicht genug niederreißt. Ich hielt Dich eben für besser, als es alle andern sind, und ich zwang mein heißes Blut zur Ruhe, weil — nun, weil ich in Dir meine künftige Gattin achtete. Glaubst Du, daß ich Dir nun gestatten werde, mich mit irgend einem armseligen Nicht zum Narren zu machen? — Meinst Du, mich ganz und gar wie ein willenloses Spielzeug behandeln zu können, weil ich geduldig genug war, Deine Baunen und Deine Spottereien bis heute zu ertragen?“

„Du verlangst also in der That, daß ich dies Alles ernsthaft nehme und Dir eine ernsthafte Antwort auf Deine pathetischen Fragen gebe? — Nun, meinethwegen — obwohl ich Dir nicht verhehlen kann, daß mir Dein ganzes Gebahren einigermassen lächerlich erscheint! — Daß wir uns schon als Kinder ewige Liebe und Treue geschworen und uns sehr angelegentlich mit dem Gedanken an unsere Herath beschäftigt haben, kann ich ja nicht in Abrede stellen, aber damals lebst Du mit bloßen Füßen und ich in gestickten Strümpfen und Holzpantinen umher, und von der Welt, die jenseits der Ackerstraße lag, hatten wir beide eine sehr unvollkommene Vorstellung. Wenn ich mich recht erinnere, war es damals Deine Absicht, ein berühmter General oder im ungünstigsten Falle doch wenigstens ein feiner Mann zu werden, und wer weiß, ob ich mich nicht noch heute an meine kindlichen Versprechungen gebunden glaubte, wenn Du die Deinigen eingelöst hättest. Aber Du gingst dem ehrsamem Meister, der Dich in die höheren Geheimnisse der edlen Schlosserei einweihen sollte, eines schönen Tages durch, und ich harrete vergebens von Monat zu Monat auf den feierlichen Moment, da Du hoch zu Ross oder im Fond einer vier-spännigen Equipage durch die Ackerstraße daher kommen würdest, mich zu holen. Der feierliche Moment blieb aus, ich empfing kein Lebenszeichen von Dir, und da ich Deine Mutter nach wie vor ihrem Berufe als Wäscherin nachgehen sah, einer Beschäftigung, welcher sich die Mütter von Generalen und Millionären sonst nicht hinzugeben pflegen, so wurde mein Vertrauen in Deine Versprechungen allmählich etwas wankend, und ich kam eines Tages zu dem Entschluß, mir das Glück denn doch lieber auf eigene Hand zu suchen. Dabei haben sich mein Gesichtskreis

und meine Weltkenntniß freilich ein wenig erweitert, und wenn ich auch noch keineswegs die Hoffnung aufgegeben habe, mein Leben als Generalin oder Millionärin zu beschließen, so glaube ich doch nicht mehr daran, daß Du, mein Freund, mir zur Verwirklichung solcher Träume verhelfen wirst. Du magst alle Anwartschaft darauf haben, ein berühmter Künstler zu werden, obgleich man dergleichen niemals ganz genau im Voraus wissen kann, aber Du wirst schwerlich je ein reicher Mann sein. Und ich meine, Du solltest mich nachgerade gut genug kennen, um zu wissen, daß ich nur zu eines reichen Mannes Gattin geschaffen bin. Gerade, weil wir so alte Freunde sind, mein lieber Adolf — oder Astolf, wie Du es jetzt ja lieber hörst — gerade deshalb sollten wir uns nicht belügen und nicht eine Komödie mit einander spielen."

Der Schauspieler hatte die Arme über die Brust verstrickt, und sein hübsches Gesicht sah in diesem Monat wirklich tief traurig aus.

"So ist es also Dein voller Ernst gewesen, als Du mir vorhin sagtest, daß Du mich nicht liebst?"

"Vielleicht wäre es am besten, wenn ich unbarmerzig genug sein könnte, Dir daraus mit einem bündigen Ja zu antworten; aber —"

"Aber Du kannst es nicht," fiel er ihr frohlockend in's Wort, "und Du wirst es niemals können; denn ich weiß ja, daß Du ebensowenig von mir zu lassen vermöchtest, als ich von Dir und daß es doch nicht anderes als die Eifersucht ist, welche in solchen Augenblicken wie dem gegenwärtigen aus Dir redet. Am Ende ist's ja auch wirklich Unsinn, vom Helvathen zu sprechen, wenn man kaum ein paar Thaler in der Tasche hat und nicht weiß, ob man in der kommenden Nacht noch ein Dach über seinem Kopfe haben wird. Es bleibt uns wohl Zeit genug, darüber in's Klare zu kommen, wenn der Millionär, auf welchen Du Dir Rechnung machst, wirklich da sein wird. Für heute bin ich schon zufrieden, wenn Du mir nur versprechen willst, weder zu diesem Souper zu gehen, noch ein Engagement durch die Vermittlung des Herrn Schwarze anzunehmen."

"Weder das Eine noch das Andere kann ich Dir versprechen, mein Freund," sagte sie, den feierlichen Ton parodirend, in welchem er die letzten Worte gesprochen hatte. "Aber da ich wieder einmal Mittel mit Dir habe und großmüthig genug sein will, Dir die Kameradschaft noch nicht anzukündigen, so magst Du meinewegen von meinen guten Verbindungen ebenfalls profitieren. Du sollst mich nach Berlin begleiten, und ich verbürge mich dafür, daß der saubere Agent uns ein gemeinschaftliches Engagement verschaffen wird, ohne daß ich ihm zum Danke dafür gestatte, auch nur meinen kleinen Finger zu berühren."

"Und angenommen auch, daß Du dies Wunder zu Wege brächtest, mit welchem Gelde

sollen wir hier unsere Effekten auslösen und die Reisekosten bestreiten?"

"Mit dem Gelde des Herrn Stadtsyndikus, wie ich meine! — Natürlich kann es sich dabei nur um ein Darlehen handeln; denn wir werden ihm die Kleinigkeit ohne Vorzug zurück zahlen, sobald Einer von uns eine europäische Berühmtheit geworden ist."

"Dann bedauere ich, Dein freundliches Anerbieten ablehnen zu müssen, Ernesta! An einem Darlehen, um welches Du einen Herrn bei einem Souper unter vier Augen angegangen bist, mag ich wahrlich keinen Antheil haben. — Adieu!"

Sein neu aufflackernder, eiferfüchtiger Zorn schien die Schauspielerin höchlich zu belüftigen. Sie lachte hell auf, und erst als Sigurd die Thürklappe bereits in der Hand hatte, hielt sie ihn durch ihre Erwiderung zurück.

"Und wer sagt Dir, Du weißest Othello, daß es durchaus ein Souper unter vier Augen sein muß? — Hättest Du vielleicht Lust, daran theilzunehmen?"

"Ernesta! — Dieser Spott —"

"Aber, mein Gott, ich rede im vollen Ernst! — Auf ein tête-à-tête mit dem würdigen Herrn hätte ich mich ohnedies nicht eingelassen, und da Tante Beutert, welche mich als Ehrendame begleiten sollte, durch ihre Migräne daran verhindert ist, so ist es gar nicht so wunderbar, daß ich statt ihrer einen Jugendfreund und guten Kameraden zu dem Stellbischen mitbringe. Da mich der Herr Syndikus wiederholt seiner uneigennütigen und rein väterlichen Gesinnung versichert hat, kann er unmöglich Anstoß daran nehmen, um so weniger, als Ihr ja, wie Du mir erzähltest, im Rathskeller bereits Bekanntschaft mit einander geschlossen habt."

Sigurd hatte ihr anfangs mit zweisehender Miene zugehört, ungewiß, ob sie nicht dennoch ihren Scherz mit ihm treiben wolle; nun aber weckte das Tolle und Uebermüthige in ihrem Vorschlage seine jugendliche Unternehmungslust, und sein Aergers verfloß.

"Es gilt, Ernesta — ich nehme Dich beim Wort. — Ein Gesicht wie dasjenige dieses alten Fuchses, sobald er Dich in meiner Begleitung eintreten sieht, bekommt man ja in seinem ganzen Leben nicht wieder zu sehen. Er würde da eine Lektion empfangen, die er wahrscheinlich nicht so bald wieder vergäße. Aber daß wir ihn noch obendrein anpumpen sollen, will mir doch nicht gefallen. Das darf höchstens ein letztes Auskunftsmitglied für den äußersten Nothfall bleiben, und ich möchte zuvor doch versuchen, uns das Reisegeld auf eine anständigere Weise zu verschaffen."

"Vielleicht bei dem kleinen Gänschen, das Dich gestern im Theater voll so rührender Unschuld angeschmacht hat?"

Zwischen Sigurds dunklen Brauen zelte sich wieder eine Falte.

"Du solltest nicht immer so geringschätzig und wegwerfend von der jungen Dame sprechen."

Ernesta! — Meines Wissens hat sie Dir doch nicht das Geringste zu Leide gethan. Und ich denke selbstverständlich nicht daran, mich an sie zu wenden; aber ihr Vater hat ein warmes Herz für die Kunst und er hat mich ausdrücklich eingeladen, ihn zu besuchen.“

Ernesta Burghoff lachte noch einmal leise in sich hinein, aber als Sigurd Miene machte, noch mehr zur Rechtfertigung seiner Absicht anzuführen, wehrte sie durch eine Handbewegung ab.

„Veräume es um Gotteswillen nicht, mein Lieber, dieser schmeichelhaften Einladung Folge zu leisten! — Mir wenigstens kommt es nicht in den Sinn, Dir ein unschuldiges Vergnügen zu verkümmern, und dafür, daß es wirklich ein unschuldiges sein wird, könnte ich selber die Bürgschaft übernehmen. Bis 10 Uhr Abends werde ich Dich hier erwarten. Kommt Du bis dahin nicht, so nehme ich an, daß es Dir leid geworden sei, mich zu begleiten und gehe allein. Aber Du darfst ganz ohne Rücksicht auf mich Deinen Neigungen folgen, denn ich werde Dir auch dann gewiß nicht zürnen.“

(Fortsetzung folgt.)

Manngfaltiges.

— **Die Farbe der Haare und der Augen deutscher Frauen.** Für die Verleger schwarzer Augen am weiblichen Geschlecht dürfte eine Aeußerung Virchow's überraschend klingen, daß es wirklich schwarze Augen überhaupt nicht giebt, daß derartige vielmehr nur schwarzbraun sind. Ein anderer deutscher Forscher meint, die Bezeichnung der Augenfarbe als schwarz ist wohl eine willkürliche, weil es eigentlich bei uns in Deutschland nur sehr dunkelbraune, aber keine schwarzen Augen giebt. Dies vorausgeschickt, wenden wir uns zu Untersuchungen, die an 1000 Frauen in der Universitäts-Frauenklinik zur Zeit in Berlin vorgenommen wurden. Von den 1000 untersuchten Frauen im Alter von 15 bis 86 Jahren waren 977 Deutsche und 23 Nicht-Deutsche. Bei den 977 deutschen Frauen ergab sich, daß fast die Hälfte blauäugig, ein Viertel der Fälle grauäugig und braunäugig, 28 grünäugig und nur 14 schwarzäugig befunden wurden. Bei den Kopshaaren findet sich ein bedeutendes Ueberwiegen der blondhaarigen, denen gegenüber die braun- und schwarzhaarigen (nur 19) ganz zurücktreten. Interessant ist es, daß diese Resultate im Großen und Ganzen mit denen, die Virchow aus den an 6,758,827 deutschen Schulkindern angestellten Untersuchungen bekommen hat, übereinstimmen. Es ergab sich nämlich, daß von den fast sieben Millionen deutscher Schulkinder 39,5 pCt. blauäugig, 27,21 pCt. braunäugig und 33,18 pCt. grauäugig war und 68 pCt. blonde

Haare, 59 pCt. braune, fast 2 pCt. schwarze und nur 0,25 pCt. rothe Haare hatten. Daraus ist ersichtlich, daß unter den drei angeführten Kategorien die blauäugige die stärkste war; sie tritt aber weit zurück hinter die Kategorie der Blondhaarigen. Bei den nicht-deutschen Frauen wurden folgende Resultate gefunden: Unter den 17 Jüdinnen war die Mehrzahl braunäugig, 3 blau- und 2 grauäugig; ebenso waren die Kopshaare überwiegend braun, aber nur einmal schwarz, in drei Fällen waren sie blond. Unter den 5 Polinnen waren zwei braunäugig, in 2 Fällen grau- und einmal blauäugig, die Kopshaare überwiegend braun. Interessant ist auch die Betrachtung, welches Verhältniß zwischen der Farbe der Augen und der Kopshaare bei den 1000 untersuchten Frauen besteht. Aus der Arbeit Dr. Rothe's ist ersichtlich, daß die schwarzäugigen norddeutschen Frauen zu etwa zwei Dritteln dunkelhaarig sind, daß aber schwarze Augen, wenn auch selten, selbst bei gelbblonden Individuen zu finden waren. Bei den braunäugigen Frauen ist zwar eine große Zahl dunkelhaarig, schwarz und braun, aber mehr als die Hälfte ist blond. Bei den blau- und grauäugigen Frauen überwiegen die blonden Schattirungen bedeutend, die braun- und schwarzhaarigen treten ganz in den Hintergrund; bei den grünäugigen fanden sich überhaupt nur die hellen Haarfarben. Die nicht-deutschen Frauen zeigen ähnliche Beziehungen zwischen den Augen- und Haarfarben. Was die Farbe der Augenbrauen bei den norddeutschen Frauen anbetrifft, so war sie in mehr als der Hälfte dunkelblond. In den übrigen Fällen überwiegen die gelbblonden Augenbrauen bedeutend an Zahl; danach kommen die braunen. Die schwarzen Augenbrauen sind viel seltener; am seltensten sind die graublonden und die verschiedenen Arten der rothen Schattirungen. Bei den Jüdinnen waren die Augenbrauen überwiegend braun, bei den Polinnen blond in der Mehrzahl. Fassen wir die Resultate aus Obigem noch einmal zusammen, so ergibt sich nach den Ausführungen Dr. Rothe's, daß die untersuchten norddeutschen Frauen fast in der Hälfte der Fälle blauäugig, in etwa einem Viertel der Fälle braunäugig und grauäugig sind, viel seltener grünäugig, am seltensten schwarzäugig. In der großen Mehrzahl sind sie blondhaarig; die roth- und schwarzhaarigen finden sich am seltensten. Bei den untersuchten Frauen sind im Allgemeinen dunkle Augen mit dunklen Haarfarben und helle Augen mit hellen Haarfarben verbunden.

Verantw. Redacteur Ludwig Rohmann
in Elbing.